Nummer 1857 Illustrierter 14. Jahrgang 1932
Film-Kurier

Skampolo, ein Kind der Strasse

DOLLY HAAS / CARL LUDWIG DIEHL

in

Scampolo, ein Kind der Straße

Nach dem Bühnenstück von Dario Nicodemi

Regie: Hans Steinhoff

Manuskript: B. Wilder und Max Kolpe / Photographie: Curt Courant
Produktionsassistent: A. Rosen / Architekten: Sohnle & Erdmann
Ton- und Bildschnitt: Ensink / Ton: Alfred Norkus / Musik: Franz Wachsmann / Musikalische Leitung: Artur Guttmann / Gesangstexte: M. Kolpe / Tonverfahren: Tobis-Klangfilm / Gesamtltg.: A. Potok

*

Schauspieler:

Scampolo	DOLLY HAAS
Maximilian	CARL LUDWIG DIEHL
Bankier Philipps	Oskar Sima
Gabriel, ein Zimmerkellner	Paul Hörbiger
Frau Schmidt	Hedwig Bleibtreu

Produktion und Weltvertrieb: Lothar Stark G. m. b. H.

Verleih:

Bayerische Film-Gesellschaft m. b. H.

Scampolo ist ein kleines Mädchen, ein Kind der Straße, ohne Zuhause, ohne einen einzigen Menschen, ohne einen Pfennig Geld. Aber Scampolo hält den Kopf hoch, verliert nie die gute Stimmung: irgendwie geht es immer!

„Ich kenne niemand — niemand kennt mich, groß und fremd ist die Stadt. Ich liebe niemand — niemand liebt mich. Keiner, der Sehnsucht nach mir hat!" Sie hat nicht einmal ein Dach über dem Kopf. In einer Telefonzelle schläft sie — ein Schild „Gestört" schützt sie vor unerwarteten Besuchen. Die paar Pfennige, die sie zum Leben braucht, verdient sie in der Wäscherei „Flamingo", für die sie gelegentlich Wäsche austrägt. — Auf einem Botengange kommt sie in die Pension „Royal" und lernt dort einen Herrn Maximilian kennen. Dieser Herr kann nicht einmal seine Wäsche bezahlen, geschweige die Pensionsrechnungen, die der Zimmerkellner Gabriel täglich vergebens zu kassieren versucht. Aber Scampolo imponiert dieser Herr, der trotz seiner verzweifelten Lage wie ein Herr aussieht, dem man anmerkt, daß er bessere Tage gesehen hat. Und Maximilian imponiert dieses kleine Wäschemädel, das plötzlich

die Wäsche auch ohne Geld dalassen will. Er schickt sie mit einem Brief zu einem alten Freund, dem Bankier Philipps. Er bittet ihn in dem Brief um 20 Mark, mit denen er die Wäsche bezahlen will. Es ist das erste Mal, daß er ihn um Geld bittet. Aber Philipps ist nicht in der Bank – und Scampolo versetzt kurzerhand das einzige, was sie besitzt, ein Paar Manschettenknöpfe, und bezahlt mit dem Geld Maximilians Rechnung in der Wäscherei „Flamingo". – Gabriel, der komische Zimmerkellner aus der Pension „Royal", hat schon lange ein Auge auf Scampolo geworfen. Er ladet sie ein, mit ihm auszugehen, aber Scampolo will nicht. Nicht seinetwegen kom endgültig aus der Pension werfen und verspricht Scampolo, Maximil lich geht sie mit Maximilian durch mal einladen kann. Sie ist glückli

Für'n G
für'n Gr
mehr w
mehr w
Nur ein
nur ein
wo nich
wo nich

Für'n Gros
Für'n Gros

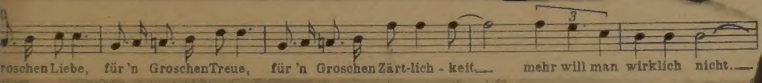
Noch ein Dritter interessiert sich aus der Zeit, als es ihm noch sei sich von diesem urwüchsigen Mäd einer Autofahrt ein. Er bietet ihr G Sie denkt in ihrer Naivität nur da Maximilian aber ist außer sich, als sind. Es kommt zu einer erregten Freunden. Maximilian gibt Philipp sie sei zu schade für ihn, sie ge Und dieser andere sei – Gabriel

Für'n Groschen Liebe . . .

Lied und Slow-Fox

Text von Max Kolpe

Musik von Franz Wachsmann



en Liebe, für'n Groschen Treue,
n Zärtlichkeit,
n wirklich nicht,
n wirklich nicht.
hen Liebe, nur ein bißchen Treue,
en Zärtlichkeit,
Herz zerbricht,
Herz zerbricht.

Und kommt dann doch eines Tages der Mann,
dann bin ich ganz klein und ganz still,
dann schaue ich ihn voller Sehnsucht nur an,
und er fühlt genau, was ich will:
Für'n Groschen Liebe, für'n Groschen Treue,
für'n Groschen Zärtlichkeit,
mehr will man wirklich nicht,
mehr will man nicht!

in die Pension. Doch als Scampolo hört, daß Gabriel Maximilian geht sie mit Gabriel aus. Bald ist Gabriel nicht mehr nüchtern cht rauszuwerfen. Scampolo hat erreicht, was sie wollte. Glück- fscht, vorbei an erleuchteten Kaffeehäusern, in die er sie nicht ein- t ihm zusammen am Kanal sitzen zu können.

Liebe! Für'n Groschen Zärtlichkeit!
Treue! Mehr will man wirklich nicht!

campolo: Philipps, der reiche Bankier, der Freund Maximilians ging. Er hat Scampolo bei Maximilian gesehen. Er verspricht e reizvolle Abwechslung und ladet sie zu ke an, und Scampolo läßt sich beschenken. daß sie Maximilian besser gefallen wird. polo gesteht, daß die Sachen von Philipps inandersetzung zwischen den beiden alten Rat, die Finger von dem Mädel zu lassen, einem anderen, der würde sie heiraten. Saum hat Maximilian Philipps verlassen, leicht sich heimlich Scampolo in die Bank. hat wieder ihre alten Sachen an. Die ien Sachen sind in einem Paket, das sie lipps auf den Schreibtisch legt. Da klingelt Telefon. Um nicht entdeckt zu werden, l sie den Hörer ab, meldet sich als Privat- retärin und erfährt einen Börsen-Tip, mit n man viel Geld verdienen kann. Ihr einziger danke ist: Maximilian! Aber wie ihm Tip beibringen, daß er ihn glaubt? briel muß helfen! Und Gabriel hilft. Er t, man habe von auswärts angerufen, und rmittelt Maximilian das Telefongespräch.

das Scampolo in der Bank aufgefangen hat, und fügt geheimnisvoll hinzu. „Ein Wink des Schicksals!" Maximilian folgt diesem Wink. Er läuft zu Philipps und macht mit ihm das Geschäft, fifty-fifty! Er wird reich und vergißt Scampolo. Vergebens versucht Gabriel Scampolo zu trösten, während sie gemeinsam für Maximilian die Koffer packen. Startbereit steht schon das Flugzeug auf dem Flugplatz. Da kommt Scampolo angelaufen, ein Wäschepaket in den Armen. Maximilians Wäsche . . . Und endlich

begreift Maximilian, was dieses Mädel alles für ihn getan hat, daß sie zu ihm gehört und nicht zu Gabriel, wie sie ihm vorlügt. Im letzten Moment reißt er sie zu sich ins Flugzeug, die Propeller donnern los — das Flugzeug erhebt sich in die Lüfte. Unten steht einsam und verlassen Gabriel und winkt den beiden nach. In seiner Hand die Manschettenknöpfe, die ihm Scampolo zum Abschied geschenkt hat.

*

Ach, wie ist das Leben schön!

Lied und Foxtrot

Text von Max Kolpe — *Musik von Franz Wachsmann*

Wenn ein neuer Tag beginnt,
freue ich mich wie ein Kind
und seh' nicht die Wolken, die am Himmel sind.
Schlägt man sich durchs Leben
auch mit Ach und Krach,
schafft man's nicht auf einmal,
schafft man's nach und nach.
Ach, wie ist das Leben schön,
bleibt man nicht im Schatten steh'n,
man muß nur am Himmel stets die Sonne seh'n!

Die Noten der Schlager sind im Emelkaton-Verlag erschienen

Herausgeber „Film-Kurier" G. m. b. H., Tageszeitung (Verlag Alfred Weiner, G. m. b. H.). Berlin W 9, Köthener Str. 37. Für Deutschland: Einzelpreis 20 Pf. Kupfertiefdruck von August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68. Für den Inhalt verantwortlich: Hermann Weist, Berlin-Mariendorf.